Sonntag, 6. Februar. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 9571.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1876.

Telegramm der Danziger Zeitung.

Paris, 5. Februar. Durch eine Gasexplosion sind bei St. Etienne 216 Arbeiter verunglückt. Bis heute früh sind 24 lebend und 26 todt hervorgezogen; die Uebrigen scheinen verloren.

Deutschland.

△ Berlin, 4. Febr. An den Reichstag sind in den letzten Tagen zahlreiche Petitionen gelangt, welche sich auf das Reichstagsgebäude beziehen. Es liegt eine ganze Reihe von Vorschlägen von Plätzen vor und der Abg. Berger beabsichtigt seinen bereits mitgetheilten Antrag durch den Nachweis zu motiviren, daß durch das Terrain hinter der Porzellanmanufactur ein Platz von überall großen Dimensionen geschaffen werden konnte. Das Kroll'sche Project darf als beseitigt bereits angesehen werden. — Die Angaben über eine dem Landtage zu unterbreitende Vorlage bezüglich der Einverleibung Lauenburgs in Preußen scheinen denn doch diesmal eine größere thatsächliche Grundlage zu haben, als es früher der Fall. Die vollständig ausgearbeitete Vorlage liegt augenblicklich den einzelnen Ministerien zur Berathung vor und soll schon in den nächsten Tagen an das Staatsministerium gelangen. Es heißt, daß die Vorlage bald nach dem Wiederbeginn der Arbeiten an das Abgeordnetenhaus gelangen werde. — Die preußische Regierung geht damit um, ein Gesetz bez. der Verpackung und des Tranports von Sprengstoffen ausarbeiten zu lassen und dem Landtage vorzulegen. Es sind die betreffenden Vorarbeiten bereits eingeleitet worden und zwar finden zunächst Verhandlungen zwischen dem Kriegs- und dem Handels-Minister über technische Fragen statt, welche sich auf die seitens des Kriegsministers eingeforderten Gutachten von Sachverständigen stützen. Wie es scheint, ist später eine Ausdehnung des in Preußen projectirten Gesetzes auf das Reich in Aussicht genommen, da in dieser Reichstagssession die neulich erfolgte Anregung des Reichskanzlers erfolglos bleiben wird.

— Der Handelsminister wird, wie man der „Post" mittheilt, mehrere Beamte der Bergwerks-Verwaltung zu der Weltausstellung nach Philadelphia deputiren, zugleich mit der Mission, die Montan-Industrie in Nordamerika zu studiren.

— In militärischen Kreisen verlautet, daß in nächster Reichstagssession die Formirung einer zweiten Cavallerie-Division zur Vorlage kommen soll. Zum Commandeur dieser Division ist ein hier in Garnison stehender Cavallerie-Brigade-Commandeur in Aussicht genommen.

— Die elsaß-lothringischen Abgeordneten haben im Reichstage eine Interpellation eingebracht, ob die Reichsregierung beabsichtige, die städtische Vertretung von Straßburg wieder zu constituiren und dieser den Vertragsentwurf zwischen dem Reich und der Stadt Straßburg wegen der Stadterweiterung zur Genehmigung vorzulegen.

Posen, 4. Februar. Der von dem alten und befestigten Grundbesitz des Landschaftsbezirk Gnesen präsentirte Kandidat v. Brzeski auf Jabkowo ist auf Lebenszeit in das Herrenhaus berufen worden. — Der Magistrat und die Stadtverordneten der Stadt Posen haben aus Anlaß des bedeutenden Schadenersatzes, zu dem die Stadtgemeinde Posen auf Grund des sogenannten Tumultgesetzes vom 11. März 1850 für die von Tumultuanten am 22. März 1871 (Königs Geburtstag) verübten Zerstörungen verurtheilt worden ist, eine Petition, betr. die Aufhebung jenes Gesetzes, an das Abgeordnetenhaus gerichtet, welche gegenwärtig behufs Anschlusses an die Magistrate zahlreicher anderer Städte übersendet wird. (P. Z.)

Fulda, 2. Febr. Einer Mittheilung aus sicherer Quelle zufolge findet Ende April dahier wieder eine Conferenz des deutschen Episkopats statt.

Hanau, 3. Febr. Bei Aufhebung des Klosters in Salmünster hatten die Patres Franziskaner die Begriffe von beweglichem Eigenthum so weit ausgedehnt, daß von denselben die eisernen Oefen in den Zellen und Sälen ausgebrochen und öffentlich verkauft wurden. Die Staatsbehörde hat nun Veranlassung genommen, darüber gegen die Patres eine Untersuchung wegen Diebstahls einzuleiten. Der hiesige Staatsanwalt hat die nöthigen Ermittlungen nach den Verkäufern sowohl, wie den Käufern dieser Gegenstände in Salmünster an Ort und Stelle vorgenommen. Da die Mehrzahl der Patres nach Amerika ausgewandert ist und nur noch deren drei zur Verwaltung der dortigen Pfarrei im Lande sind, wird das Resultat der angestellten Untersuchung wohl etwas zweifelhaft sein.

Straßburg, 2. Febr. Die „Elsässische Correspondenz" schreibt: In den letzten Tagen wurde höchsten Orts eine für solche Optanten, die in ihre Heimath zurückkehren wollen, wichtige Entscheidung, und zwar zu deren Gunsten getroffen. Es war bisher zweifelhaft, ob Optanten, wenn sie sich in Elsaß-Lothringen wieder naturalisiren lassen, nach § 11 des Reichs-Militär-Gesetzes vom 2. Mai 1874 bis zu ihrem 31. Lebensjahre noch zum Militärdienste herangezogen werden könnten. Nunmehr aber wurde entschieden, daß dieses nicht zulässig ist, da die Optanten nicht als Ausgewanderte anzusehen sind, sondern Franzosen blieben. Bei ihrer jetzigen Wiedereinwanderung, beziehungsweise Einwanderung in Elsaß-Lothringen, werden sie demgemäß wie alle Einwanderer behandelt, d. h. nach vollendetem 23. Lebensjahre werden sie nicht mehr in die active Armee eingestellt, sondern, sofern sie das 27. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, der Ersatzreserve überwiesen.

Holland.

Amsterdam, 1. Febr. Die in Darmstadt geschehene Verurtheilung des niederländischen Majors Steck wegen sträflichen Werbens für die holländisch-indische Armee und die bei den Verhandlungen gemachten Enthüllungen haben hier Aufsehen und Unwillen erregt. Nachdem die Regierung in der Kammer öffentlich und feierlich erklärt hat, daß sie den Werbungen im Auslande völlig fremd sei, mußte es höchlichst befremden, daß man in Darmstadt die Verbindung des Majors Steck mit dem Generalsecretär Henny nachgewiesen hat, daß also der nach dem Minister höchste Beamte des Staates Mitschuldiger eines im Auslande verübten Vergehens ist. Man dringt darauf, daß die Regierung ihrerseits Erklärungen über diesen Fall gebe; dennoch ist eine solche bis jetzt noch nicht erfolgt. Es ist eine eigenthümliche Erscheinung, daß in einem Lande, wo man so sehr für die öffentliche Behandlung der öffentlichen Angelegenheiten ist, die Regierung sich nur für verpflichtet hält, sich in Folge einer directen Aufforderung der Kammern vor diesen zu verantworten, und dann häufig nur in geheimer Sitzung, aus der nichts in die Oeffentlichkeit dringt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 3. Februar. An der Börse war gestern das Gerücht verbreitet, daß eine Defraudation bei der Prager Filiale der Creditanstalt entdeckt worden sei. Dieses Gerücht basirt darauf, daß in der That die Direction der Creditanstalt von Unordnungen, welche in der Prager Filiale vorgefallen sind, Kenntniß erhielt und in Folge dessen Herrn Director Putzker in Begleitung eines verläßlichen Beamten der Centrale noch Dienstag Abends zur Untersuchung der Angelegenheit nach Prag entsendete, wo derselbe bereits gestern mit der Prüfung der Bücher begann. Es ist wohl nicht zu bezweifeln, daß die Direction der Creditanstalt sofort nach Einlangung näherer Berichte dem Publikum den Stand der Angelegenheit rückhaltlos mittheilen wird.

Frankreich.

×× Paris, 3. Febr. Bei den Wahlversammlungen, welche vorgestern und gestern Abend in fast allen Pariser Bezirken gehalten worden, stellte es sich heraus, daß die Radicalen mit dem Namen Louis Blanc's eine Art von Plebiscit veranstalten wollen, um gegen die Ausschließung Louis Blanc's von der Pariser Senatorenliste zu protestiren. In 12 oder 13 Arrondissements ist bereits seine Candidatur auf's Tapet gebracht worden. Der Plan stößt jedoch auf Widerstand, zunächst, wie es scheint, von Seiten Louis Blanc's selber. In der Rue d'Arras erklärte gestern ein Redner, daß er Louis Blanc gesehen habe, daß derselbe die Candidatur im 5. Arrondissement und allenfalls noch in einem anderen annehme, aber die Idee einer plebiscitarischen Kundgebung mißbillige. Sodann rufen jene Plebiscitaire auch dadurch das Mißtrauen wach, daß viele von ihnen die Wahl Louis Blanc's von vorn herein als eine Niederlage Gambetta's betrachten. Gambetta hat in mehreren Bezirken bei Weitem nicht mehr das alte Ansehen, und die Ukas der äußeren Arrondissements sind nicht weit davon entfernt, ihn als einen Reactionär zu behandeln. Aber in den inneren Stadtbezirken ist seine Autorität die alte geblieben. Einen Belag dafür gab gestern die schon erwähnte Versammlung der Rue d'Arras, welche sich auch dadurch von anderen auszeichnete, daß in ihr der Olympier Victor Hugo in eigener Person den Vorsitz führte. Einer der Redner, Talendier, griff heftig die Wahl vom Sonntag an. Es sei unbegreiflich, wie man einen Freycinet Männern wie Victor Hugo und Louis Blanc habe vorziehen können. Großer Lärm. Man ruft im Publikum: Freycinet ist ein ebenso guter Republikaner wie Sie! Kommen Sie hierher, um Gambetta anzugreifen? Vive Gambetta! u. s. w. Victor Hugo mußte als Friedensstifter auftreten. Einer der großen Denker des Jahrhunderts, sagte er, sei unbilliger Weise vom Senat ausgeschlossen worden; seine Würde konnte dadurch nicht berührt werden. Das 5. Pariser Arrondissement wird gut machen, was die Senatswähler versäumt haben. (Beifall.) — In einer Versammlung des 3. Bezirks hat gestern der Candidat Spuller sich vernehmen lassen. Er erntete Beifall, aber der Versammlung wäre es lieber gewesen, Spuller's Freund Gambetta zu hören. Jemand machte den Vorschlag, letzteren herbeizuholen; ein Paar Wähler nahmen eine Droschke, und eine halbe Stunde darauf kamen sie mit Gambetta angefahren, der nun in einer langen Rede für Spuller's Candidatur eintrat. — Die Angriffe, denen Gambetta von Seiten der Intransigenten ausgesetzt ist, verfehlen meist schon durch ihre Maßlosigkeit den Zweck. So kam es in der Rue Vaugirard vor, daß ein Redner Gambetta beschuldigte, mit den Truppen von Versailles gegen die Freiheit von Paris conspirirt zu haben. Die Zuhörer konnten schwerlich umhin, sich die Frage vorzulegen, ob sie es nicht mit einem agent provocateur zu thun hätten. — In der Rue St. Antoine, wo auch die Candidatur L. Blanc's aufgestellt wurde, war Barodet zugegen. Er erklärte, seine eigene Candidatur zurückzuziehen. Als ein Wähler an ihn die Frage richtete, ob man etwa durch

---

□ Aus Berlin.

Die Localchronik der letztvergangenen Tage müßte eigentlich nur ein Ceremonienmeister oder ein Damenschneider schreiben. Feste, Schaugepränge, öffentliche Bälle und Hofacte folgten aufeinander und da alle diese Dinge während des Winters zum ersten Male in Scene gingen, so brachten Betheiligte und Zuschauer ihnen ein ganz besonderes Interesse entgegen. Das Ordensfest hatte das Signal zum Beginn der offiziellen Winterfreuden gegeben. Ihm folgte am Donnerstag die erste große Hofcour mit Concert. Der weiße Saal des Schlosses mit den anstoßenden Gemächern längs der Lustgartenfront bilden von jeher den Schauplatz dieser Ceremonie. Da herrscht strenge Regel und Etikette. Jede Körperschaft: Diplomaten, Beamte, Offiziere, Volksvertreter versammeln sich da jedesmal in besonderen Sälen und Kammern. Selbst die kaiserliche Familie hat gleichsam hinter den Coulissen ihr bestimmtes Rendezvous, ehe das Schauspiel beginnt. Die Ausstattung der bei solchen Veranlassungen geöffneten Prunkgemächer ist den Besuchern unserer Hauptstadt bekannt, sie läßt an Glanz, Würde und Geschmack kaum etwas zu wünschen übrig. Weihgeschenke, welche einzelne Gruppen des Volkes dem Herrschergeschlechte dargebracht haben, seltene Kunstwerke und Bildnisse der Königsfamilie schmücken die einzelnen Räume.

Graf Stilfried, der ordnende Geist dieser bewegten Massen, wirft einen letzten Blick auf das funkelnde Meer von Uniformen, Staatskleidern und blendenden Damennacken, von welchen ein intensives Brillantenfeuer ihm entgegenstrahlt, Alles ist bereit, der Königszug erscheint auf der Scene. Wie er die einzelnen Säle, Galerien, Kammern durchschreitet, übernimmt der Führer oder Senior der betreffenden Gesellschaftsgruppe die Vorstellung. Bei den Botschaftern und Gesandten ist dies natürlich nicht mehr nöthig, aber im Bundesrath, im Reichstage, unter den Beamten sind viele, welche von Delbrück, von Forckenbeck, von Camphausen den hohen Herrschaften hier zuerst präsentirt werden. Das Offiziercorps kommt zuletzt zu dieser Ehre. Sobald aber eine der Gruppen von den Majestäten begrüßt ist, führt der Ceremonienmeister dieselbe sofort in den weißen Saal, weist ihr die Plätze an, so daß dieser Raum gefüllt ist, ehe noch das Königspaar mit seinem Gefolge den Rundgang beendet hat.

Aber das ist geschehen, der Zug durchschreitet jetzt den weißen Saal zu einer Estrade hin, auf welcher alles königliche und fürstliche Geblüt Platz findet. Nun können wir die Einzelnen am besten in Augenschein nehmen. Die Damen tragen natürlich alle Hofroben, die Königin eine Ponceau-Schleppe schwer mit Gold und Hermelin geputzt, aus den Brillanten des Diadems quoll eine Fülle weißer Federn. Auch die Kronprinzessin erschien in prachtvoller kirschrother Sammetschleppe mit Goldbrokat-Stickerei. Wieder wurden diese Prunkgewänder teppichgleich auf den Boden gebreitet, als die Damen Platz nahmen. Im diplomatischen Corps fiel die Gräfin Carolyi am meisten auf, sie hatte ungarische Nationaltracht beliebt. Jetzt begann das von Taubert geleitete Concert. Es gab viele große Ensembles, so den Bacchuschor von Mendelssohn, das ganze Don Juan-Finale, ein Finale aus der Aïda, ein Ensemble aus Lohengrin, zwei Ouvertüren. Nur ein einziges Solo, eine Arie von Händel sang die Hauk. Um 11 Uhr war Alles vorüber, die Equipagen rollten weg.

Am folgenden Tage wurden die schweren Sammtschleppen mit leichteren Ballgewändern vertauscht. Dort mußte den strengen Anforderungen der Ueberlieferung und des Ceremoniels Rechnung getragen werden, hier hatte die Phantasie Freiheit, wenn freilich auch die Mode sich als eine noch weit strengere Gebieterin erweist. Es war der erste Opernball. Alles wie im vergangenen Jahre. Herr v. Hülsen zerbricht sich den Kopf nicht wegen neuer Ueberraschungen. Man vergoldet und bemalt höchstens die ramponirten Decorationsstücke auf's Neue, läßt die gebrechlichen alten Rohrstühle ausflicken, Anderes geschieht nicht. Das Arrangement wäre auch kaum zu übertreffen und zu verbessern. Die Corridors, dunkellaubige Gartenfluren mit Alleen und Bosquets, bilden einen wirksamen Contrast zu der blendenden Helle des imposanten Theatersaales. Doch die Leserinnen in der fernen Provinz dürfte zumeist der lebende Inhalt dieser Saalrotunde interessiren. Ehe der Hof erscheint, finden wir Zeit, ihn zu betrachten. Was zunächst auffällt, ist die Farbenstimmung. Alles Grelle, Lebhafte, Kräftige scheint verbannt. Weiß dominirt. Mattblau, Blaßrosa, Fliederfarben, die feinen Nüancen, welche von den Edelsteinen, vom Lachs, vom Meere, von den Wolken, von der rosigen Menschenhaut ihre Bezeichnungen entlehnen, die vielen Spezialitäten von Weiß endlich, die selten mehr den blendenden Glanz des Schnee's, sondern die milderen Tönungen der Milch, des Perlmutter, des Elfenbein oder der „Isabella" besitzen — alle diese zarten, feinen Schattirungen erfreuen allein das Auge. Gehoben und durchglitzert wird dieses lichte Farbenmeer durch den leichten Silberschaum, der auf seinen Wogen glänzt. Mit Silberfäden sind die Roben gewirkt, silbern ist die Stickerei, Silberstaub leuchtet von den Haaren, selbst Blumen und Blätter beginnt man wieder aus dem farblosen Metall zu bilden. Der Cuiraß ist obligatorisch geworden. Festgepanzert und eingeschnürt zeigten sich alle unsere Damen, der Wespenleib ist der einzig mögliche, aus der eng eingezwängten Gestalt quillt es nur oben und unten frei hervor, oben die immer tiefer entblößte Büste, unten die enorme Schleppe, die wie ein Kometenschweif aus dem knappen Menschenfutterale hinaus fällt. Unsere Berlinerinnen lieben es leider zu extravagiren. Eine Mode, ein Arrangement, ein Kleiderschnitt, die in Paris noch gefällig, graciös, vornehm aussehen, werden hier zu Karrikaturen und in der Provinz oft zu wahren Vogelscheuchen.

Auch der Hof huldigt der Augenblicksmode. Sanfte Farben, Milchweiß, Isabellen war bei seinen Toiletten ebenso vorherrschend, wie die Silbergaze, die drallen Schnürleibchen und die Schleppen-Ungeheuer. Ueber die Composition von Dichtung und Wahrheit, welche die Kaiserin diesmal umhüllte, zerbrechen sich Sachverständige heute noch die Köpfe. Uns erschien die Toilette der hohen Dame mehr auffällig und kunstvoll als schön. Aus einem mattweißen Panzer von schwergewirktem Seidenstoffe und einer gleichfarbigen Tunika, beide an den Rändern dick mit schwarz und gold brodirt, quoll eine meerblaue Schleppe, oben schmalfaltig durch die enggespannte Tunika zusammengehalten, unten sich zu enormer Ausdehnung entwickelnd. Mattes Gold umgab diese Schleppe in breiter Randung und über das Ganze waren todte Blätter, Theerosen, Wasserlilien, dunkle Beeren reichlich ausgestreut. Saphire und Brillanten glänzten von dem Nacken und aus dem hohen Diadem der Kaiserin. Weit einfacher erschien die Kronprinzessin, in weißer schwerer Damastrobe, über die eine Tunika von weißer Guipure, mit Schneeglockenbüscheln gerafft, sich weit nach hinten bauschte; auch die alte Prinzessin Carl trug weißen Atlas mit Narcissen bestreut und wundervolle Smaragden im Haar und auf dem Nacken. Wie auf Verabredung hatte die schöne Schwiegertochter, Prinzessin Friedrich Carl, ebenfalls weiß gewählt, eine prächtige Faille-Robe mit Maiblumen. Nur die beiden Töchter, stets gleich gekleidet, erschienen diesmal in Rosa mit jungen blassen Rosen geputzt.

Wie immer war die Gesellschaft eine vorwiegend bürgerliche, erst beim Tanzen trat die Lieutenants-Uniform in ihre unveräußerlichen Rechte und Pflichten. Der Geschäftsmann, der Banquier, der nach Berlin gekommene Provinziale mit ihren Familien herrschte vor. Die hohe Aristokratie und die Diplomatie erschien nicht so zahlreich als sonst, auch die Damen vom Theater, welche sonst diese Bälle im eigenen Hause sehr gern besuchen, fehlten diesmal fast gänzlich. Allerdings waren von draußen, von Wallner und aus der Friedrich-Wilhelmstadt die schönsten Mädchenköpfe gekommen, um sich huldigen zu lassen, das vermochte indessen den Habitus dieser Opernbälle, nicht die Damen vom Ballet und der Oper zu ersetzen. Früher als sonst suchte man die Räume des Concertsaals auf, um zu soupiren oder noch lieber die hinter der Bühne verborgenen gemüthlichen Kneipstuben, um ein Glas kaltes, frisches Bier zu trinken. Erst als der Hof zum zweiten Male seinen Umzug gehalten, theilte sich das Gewoge, ließ einige Stellen frei, welche sofort von der muthigen Jugend zu immer weiteren Tanzkreisen erobert wurden. Gegen zwei Uhr war das Fest beendet. Nun wurde es bei den Restaurants und in den Bierhallen unter den Linden lebendig, sie alle hatten ihre Locale geöffnet, denn erfahrungsmäßig bedürfen Hunger und Durst der Heimkehrenden noch lange der Stillung und niemals sitzt und plaudert es sich gemüthlicher, als nach den Erlebnissen eines großen Balles.

Aber damit ward noch nicht abgeschlossen. Es giebt diesmal keine Pause im Genußleben der Residenz. Am nächsten Abende erglänzten die hohen Bogenfenster des Rathspalasts in der Königsstraße, der Festsaal des rothen Stadthauses öffnete sich zum Concerte für das Nationaldenkmal auf dem Niederwalde. Es war das kein gewöhnliches Entree-Concert, sondern wieder ein Fest. Von allen Seiten, zumeist natürlich von Westen her, rollten die Wagenreihen heran, manche Straßen waren deshalb für jede andere Communication abgesperrt, auf allen standen Wachen und Piquets von Schutzleuten postirt, um Ordnung und für den Kaiserlichen Wagenzug freie Bahn zu erhalten. Ein rother Baldachin spannte sich von der Hauptpforte bis nach der Straße hin aus, unter demselben und in der imposanten Vorhalle, welche zur großen Treppe führt, standen die städtischen Behörden und die Mitglieder des hiesigen Denkmal-Comités, um die hohen Gäste zu erwarten und in ihren Räumen zu begrüßen. Magistratsdiener in voller Galla standen im Flur, an den Thüren, auf den Treppenabsätzen. Der große Rathhaussaal zeigte sich in der vollen Beleuchtung durch drei riesige Lichtkronen in seiner ganzen Würde, Vornehmheit, architectonischen und decorativen Pracht. Die hohen Porphyrsäulen, die Rundbogengalerie, die Statuen und Wandgemälde, die schön getäfelte Decke boten von blendendem Lichte überstrahlt einen großartigen Anblick. Es war zu dem Tage selbst nichts weiter decorirt worden als die Musikertribüne, die von einem dichten Lorbeergehege umschattet wurde.

Der Saal war vollständig gefüllt, als der Hof eintrat, durch Aufstehen von der ganzen Versammlung begrüßt. Alles Publikum erschien in Promenaden-Toilette. Auch die hohen Herrschaften, die vorgestern die schwere Robe de cour

Aufstellung L. Blanc's die Politik Gambetta's bekämpfen wolle, erwiderte Barodet, ein solcher Gedanke liege ihm fern; er sei immer der Meinung gewesen, daß Gambetta, der Führer der republikanischen Partei, im Interesse der Republik gehandelt habe. — Es ist gemeldet worden, daß Buffet bis zur Beendigung der Deputirtenwahlen sein Portefeuille behalten und den Kampf gegen die Verfassungspartei fortsetzen wird. Von mehreren Seiten wird aber jetzt versichert, daß der Vicepräsident des Conseils nach diesen Wahlen, „und wie sie immer ausfallen mögen", aus dem Cabinet zu scheiden beabsichtigt. „Herr Buffet, sagt heute die „France", hatte große Hoffnungen auf die Zusammensetzung des Wahlkörpers für den Senat gesetzt. Er glaubte, daß die Deputirten, die Generalräthe und die Gemeinderaths-Delegirten sich ganz anders gruppiren würden, als sie es gethan haben. Er hat daher dem Präsidenten der Republik angezeigt, daß er nur bis zum 21. Februar im Ministerium bleiben werde. Da Jemand ihm bemerkte, daß Herr Dufaure ganz in derselben Lage sei und doch nicht von seinem Rücktritt spreche, antwortete er, Herr Dufaure werde thun, was ihm als angemessen erscheine. Kurz, er wiederholte, sein Entschluß sei unerschütterlich, und das Amtsblatt werde seinen Rücktritt zugleich mit der Liste der neuen Deputirten bringen." Als Bestätigung dieser Mittheilung glaubt die „France" hinzufügen zu können, daß Mac Mahon den Wunsch geäußert habe, Buffet auf einen anderen Vertrauensposten zu versetzen, worauf der Vicepräsident des Conseils erklärte, er werde kein anderes Amt als dasjenige des Bankgouverneurs annehmen. — Die Generalsteuer-Einnehmer der Departements pflegen bekanntlich an der Pariser Börse täglich für die kleinen Ersparnisse der Provinzialbevölkerung Rentenkäufe vorzunehmen. Im Jahre 1875 beliefen sich diese Ankäufe auf 319 Millionen Capital, wovon 255 Mill. in 5proc. und 64 Mill. in 3proc. Rente angelegt wurden.

Spanien

Bilbao, 30. Jan. Nachdem vor einigen Tagen der seitherige Gouverneur, Don Juan Burriel, bekannt durch die Erschießung der Mannschaften des „Virginius" auf Santiago de Cuba, durch den General Cassola abgelöst worden, haben auch in unserer Provinz Biscaya die Truppenbewegungen begonnen. Die Freiwilligen stellen die Wachen auf den Posten der inneren Vertheidigungslinie unserer Stadt; die Soldaten sind vorgestern Abend ausmarschirt, um sich mit 5000 Mann, die schon bei Portugalete bereit standen, zu vereinigen. Gestern in der Frühe setzte sich das gesammte Corps in der Richtung auf Valmaseda in Bewegung, um dem von dorther kommenden Loma die Hand zu reichen. Schon gegen 10 Uhr war der die Straße nach jenem Städtchen beherrschende Gipfel des Santa Agueda, welchen die Carlisten seit Jahresfrist befestigten, im Besitz der Truppen. Am Fuße dieses Berges entspann sich ein kurzer Kampf; nachdem indessen die ersten Schützengräben gewonnen waren, räumten die Carlisten nach geringem Widerstand auch den befestigten Gipfel, wo sich nunmehr die Truppen häuslich niederließen. Die Verluste müssen in Ansehung des kurzen Widerstandes geringfügig gewesen sein. Am Nachmittage setzte der größere Theil der Truppen den Marsch gen Valmaseda fort, und schon kommt die Nachricht, daß Loma das Städtchen eingenommen hat. Die Carlisten sollen die Absicht hegen, ihre festen Positionen links des Nervion und in unmittelbarer Nähe der Stadt zu räumen, da sie nun selbst eine Einschließung zu befürchten haben. Unsere Bauern sind von diesem Vorhaben wenig erbaut und schimpfen weidlich auf ihre seitherigen Freunde und Schützlinge. Es wird wohl nicht lange währen, bis die Unzufriedenheit unter dem Landvolk in die schönste Blüthe kommt, nachdem es sich so lange Jahre hindurch auf nutzlose Weise aufgeopfert hat. Die Wiederaufnahme der Operationen scheint indessen eine allgemeine zu sein, denn gleichzeitig laufen aus Guipuzcoa und Alava recht günstige Nachrichten ein. In letzterer Provinz hat Quesada das Städtchen Villa Real, sowie die stark befestigten Stellungen des Arlaban eingenommen, wobei ihm zwei Kanonen nebst entsprechender Mannschaft und Munition in die Hände fielen. Die Stimmung der Carlisten selbst ist keine rosige, und sofern es an gutem Willen und Energie von Seiten der Regierung und ihrer Generäle nicht gebricht, kann nun endlich dieser leidige Krieg seinem Schluß entgegengehen. In wie weit diese guten Eigenschaften vorhanden sind, muß die nächste Zukunft lehren, da nach so unzähligen Beispielen für das Gegentheil ein Urtheil hierüber nicht wohl zu fällen ist.

— 3. Febr. Die „Agencia Americana" meldet, daß die Regierung nach den aus 42 Departements vorliegenden Nachrichten auch im Senat auf eine große Majorität rechnen dürfe. Posada Herrera soll Präsident und Elduayen Vicepräsident der Kortes, Santa Cruz Präsident des Senates werden.

— Im Pariser „Temps" veröffentlicht eine „groupe de Cubains fort honorables" eine ausführliche Darlegung der Klagen der Cubaner gegen das Mutterland. Sie führen den am 10. October 1868 erfolgten Ausbruch des Aufstandes auf ein Decret vom 12. Februar 1866 zurück, welches die Colonisten mit einer Grundsteuer von zehn Procent belegte, ohne die andern Steuern abzuschaffen, oder auch nur zu ermäßigen, während die als Vertrauensmänner nach Madrid berufenen Cubaner sich für eine 5- bis 6procentige Grundsteuer unter der Bedingung ausgesprochen hatten, daß alsdann alle anderen Zölle und Steuern aufgehoben würden. Darnach würde die Aufhebung der Sclaverei nicht oder wenigstens nicht ausschließlich die ihr bisher im cubanischen Aufstand zugewiesene Rolle einnehmen, falls anders, wogegen allerdings der „Temps" selbst sich verwahrt, jene Darlegung Anspruch auf unbedingte Zuverlässigkeit hat.

England.

London, 2. Febr. Das Denkmal Lord Palmerstons auf Parlament-Square, in der Nähe der Parlamentsgebäude, wurde heute Morgen ohne jegliche Feierlichkeit enthüllt. — Professor Tyndall wird sich demnächst mit einer Tochter des Lord Claude Hamilton vermählen. — Der Dampfer „Pandora" wird am 1. Mai seine neue Reise nach dem Nordpol antreten. Es ist bekanntlich das Schiff, welches von der verstorbenenen Lady Franklin ausgerüstet wurde, um Nachforschungen anzustellen, dann plötzlich zurückkehrte und Nachrichten neueren Datums von der englichen Nordpolexpedition überbrachte. Seine gegenwärtige Mission ist abermals zu versuchen, sich mit der Expedition in Verbindung zu setzen, um England schneller, als sonst möglich wäre, von dem Befinden derselben Nachricht zu bringen.

Danzig, 6. Februar.

— Die falschen 20-Markscheine, deren Vorkommen in einem Berliner Bankinstitut wir bereits mittheilten, unterscheiden sich nach dem „Tagebl." von den echten vornehmlich dadurch, daß in der Zeile „Gesetz vom 11. Juli 1874" hinter der 11 der Punkt fehlt, der bei den richtigen vorhanden ist. Daß sonst die Falsificate sehr gut gearbeitet und von den echten nur bei sorgfältigster Prüfung zu unterscheiden sind, haben wir bereits hervorgehoben.

— Die genossenschaftliche Bewegung — schreibt die „Gen.-Corr." — theilt sich eben immer mehr den Kreisen unserer Landwirthe mit. In einer fast ausschließlich Landwirthschaft treibenden Provinz wird dieser Boden für die Entwickelung des Genossenschaftswesens wie für die wirthschaftliche Entwickelung der Provinz von höchster Bedeutung sein. Kaum sind die Molkerei-Genossenschaften über die ersten Jahre ihrer Thätigkeit hinaus und schon hören wir heute, daß die Molkerei-Genossenschaft Christburg ihre Butter nach Rio-Janeiro zu versenden beginnt, und die Molkerei-Genossenschaft Culmsee ihre Molken mit Vortheil auf Milchzucker zu verarbeiten versucht.

* Wir erhalten aus Gr. Hanswalde die Mittheilung, daß der dortige Inspector von einem renitenten Knechte nicht erschlagen worden ist, wie einer unserer Correspondenten geschrieben, sondern durch den ihm beigebrachten Schlag nur eine schwere Gehirn-Erschütterung davongetragen, an welcher derselbe allerdings schwer krank, jedoch nicht hoffnungslos darniederliegt, wenngleich Lebensgefahr nicht ausgeschlossen ist.

* Die durch den Tod des Pfarrers Bieschke erledigte Local-Inspection über die in der katholischen Parochie Mühlbanz belegenen Schulen zu Mühlbanz, Mahlin, Mestin, Damerau und Lukoschin ist dem Kreisschulinspector Dr. Scharfe in Danzig übertragen worden.

* Der Apotheker Gustav Adolph Claus, welcher die früher Brettschneider'sche Apothe in Ohra, Danziger Landkreises, käuflich erworben, hat die Concession zum Betriebe dieser Apotheke erhalten.

* Der Kreis-Secretär Kirschner in Carthaus ist zum Polizei-Anwalt für die zum seitherigen Polizeianwaltsbezirk Schönberg gehörigen Ortschaften vom 1. Februar d. J. ab widerruflich ernannt worden.

(=) **Culm**, 3. Febr. Unsere junge freiwillige Feuerwehr nun hat bei ihren letzten Uebungen gefunden, daß die Hydranten unserer Wasserkunst nicht mit derjenigen Sorgfalt behandelt werden, welche sie bei ihrer höchst wichtigen Bestimmung beim Ausbruch eines Feuers beanspruchen. Schon früher waren Beschädigungen an denselben vorgekommen und jetzt hatte man sie stellenweise vor den Einflüssen des Frostes nicht genügend gesichert. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde deshalb das Ansuchen an den Magistrat gestellt, schleunigst auf eine weitere Organisation des hiesigen Feuerlöschwesens hinzuwirken und der Magistrat ist diesem Ansinnen auch insofern nachgekommen, als er in Anerkennung der bisherigen Leistungen unserer Feuerwehr sich damit einverstanden erklärt, daß der Feuerlöschdienst hierselbst vorzugsweise dieser freiwilligen Feuerwehr anvertraut werden soll, ohne daß dadurch jedoch die allgemeine Verpflichtung für jeden rüstigen Einwohner, beim Feuerlöschen Hülfe zu leisten, aufgehoben werden soll. Gleichzeitig ist der Maurermeister und Stadtv. Herr Steiner ersucht worden, im Speciellen die Aufsicht über die Hydranten zu übernehmen. Endlich machte der Magistrat die erfreuliche Mittheilung, daß die seit dem 11. Januar d. J. neu aufgestellte Dampfmaschine aus der Fabrik von Schichau in Elbing gut wirke. Dieselbe zeige sich bei mäßiger Dampfzulassung so kräftig, daß sie das erforderliche Wasserquantum in weniger als der halben Zeit gegen früher hinaufschaffe und daß der Wasserthurm, was früher fast nie erreicht werden konnte, meistens bis oben voll ist. Der Kohlenverbrauch erreiche nicht die Hälfte des früheren Quantums (10 bis 13 Hectoliter pro Tag, gegen jetzt 4 bis 6). Die Stadtverordneten genehmigten auch die weitere Reparatur der alten Dampfmaschine in der Schichau'schen Fabrik, so daß wir nunmehr für alle Fälle die längst gewünschte Reserve-Maschine erhalten werden und voraussichtlich Unterbrechungen, wie wir sie in dem vergangenen Sommer bei unserer Wasserkunst so schwer zu beklagen hatten, nicht mehr vorkommen dürften. Ferner gaben die Stadtverordneten auch ihre Genehmigung zur Incommunalisirung der ehemaligen Forsten Borrek und Podwitz. — Für den diesjährigen Osterntermin hat die Abiturienten-Prüfung bei dem hiesigen K. Gymnasium bereits mit den schriftlichen Arbeiten begonnen und haben sich zu derselben diesmal 14 Abiturienten gemeldet. Die mündliche Prüfung wird bereits in ca. 14 Tagen unter Vorsitz des K. Provinzial-Schulraths Dr. Schrader aus Königsberg stattfinden.

— Dem Abgeordneten für Thorn-Culm, dem Vertheidiger des „freien" deutschen Liedes bei Gelegenheit der Berathung des § 183 des Strafgesetzbuchs, Dr. Gerhard, sind in Anerkennung seiner freimüthigen Rede bereits mehrere Zustimmungsadressen von Gesangvereinen zugegangen; so aus Marburg und Buckau-Magdeburg.

* Auf der Hamburger Bahn in Berlin trafen am 3. d. 57 preußische Unterthanen, welche vor zwei Jahren nach Brasilien ausgewandert waren, auf der Rückkehr hier ein. Dieselben, von allen Mitteln entblößt, wurden vorläufig nach dem Arbeitshause geschafft, bis die Mittel zur Weiterreise nach ihrer Heimath im Kreise Pr. Stargardt u. s. w. angewiesen sind. Die Auswanderer haben in Brasilien sehr trübe Erlebnisse durchgemacht. Nicht eine einzige Familie kehrte vollzählig hierher zurück. Der Tod soll die Reihen der deutschen Auswanderer, die sich dort auf der Colonie Theodora der Provinz Bahia niedergelassen hatten, sehr gelichtet haben.

G.-C. **Lyck**. Der vorhandenen Wohnungsnoth zu steuern, ist man hier mit der Bildung eines Bau-Vereins beschäftigt. Wir zweifeln nicht, daß Lyck für ein derartiges Unternehmen der geeignete Boden ist; es wird Alles darauf ankommen, für die Leitung desselben geachtete, uneigennützige Männer zu gewinnen; für die Organisation von Baugenossenschaften liegen zur Zeit genügende Erfahrungen auch aus unserer Provinz vor.

Zuschrift an die Redaction.

Die objective Behandlung der Provinzial-Chausseebau-Anleihe Seitens des Hrn. v. Auerswald-Faulen in No. 9565 Ihres geschätzten Blattes und mein Interesse zur Sache veranlassen mich, diesen Gegenstand einer sachlichen Beleuchtung zu unterziehen, in der Hoffnung, eine weitere öffentliche Besprechung herbeizuführen, die dem Ganzen zum Segen werden möge, auch wenn nicht sofort auf meine Vorschläge eingegangen wird.

Zuvor bemerke ich, daß die Trennung der Provinz für mich persönlich nur eine Frage der Zeit ist. Ich vermag es aber nicht abzusehen, warum nicht schon jetzt gemeinsame Schritte sollten gethan werden können, welche demnächst bei eintretender Trennung dieser nicht im Wege zu stehen brauchen. — Ich möchte mich dann zunächst an den Herrn Ober-Präsidenten der Provinz wenden, um ein sachliches und öffentlich beglaubigtes Material für die Vorfragen zu gewinnen. Dieses sehe ich in einer Tabelle, welche aus jedem Kreise — und nach Regierungsbezirken summirt — angiebt:

1) Die Größe in Quadrat-Kilometern,
2) die Einwohnerzahl,
3) die Summe der Staatssteuern,
4) die Kilometerzahl der Chausseen, welche bereits fertig vorhanden sind,
5) dieselbe derjenigen, welche gewünscht oder als nothwendig angegeben, beziehungsweise vermuthet werden,
6) die Zahl von Kilometern, welche etwa jährlich an Chausseebauten fertig zu stellen sich jeder Kreis verpflichten würde.

Hierauf bezüglich dürfte meiner Ansicht nach der Provinzial-Landtag zu beschließen haben, in wie vielen Jahren etwa eine Fertigstellung sämmtlicher wünschenswerthen Straßen zu bewirken sei. Einen Zeitraum von 5 Jahren halte ich zu kurz, aus den Gründen, welche schon Herr v. A. sehr richtig angiebt.

Nachdem ein solches Tableau entworfen, wobei auf eine minutiöse Veranschlagung kein zu großes Gewicht zu legen sein würde, wünsche ich dieses den beiden großen Provinzial-Zeitungen beigelegt zu sehen. Sodann würde zu berechnen sein, welche Kreise ihr angebliches Bedürfniß an Gesammtstraßenlänge zu hoch greifen; denn daß dieses stellenweise geschehen würde, das läßt sich erwarten. Ich denke mir nun als Unterlage für einen Vertheilungsplan „Verhältnißzahlen" als ein Product aus der Quadratfläche und der Einwohnerzahl, ähnlich dem Ausdrucke „Achs-Kilometer" bei der Eisenbahn-Statistik. Der Provinzial-Ausschuß hätte diese Berechnung vielleicht zu machen, oder sich auf eine solche zu stützen und die einzelnen Kreise bei übermäßigen Forderungen in ihre Schranken zu verweisen.

Haben wir auf eine solche Weise eine Uebersicht der Bedürfnißfrage, dann erst kommt für mich die Geldfrage. Diese fasse ich dahin auf, daß in erster Linie die Provinz die Pflicht hat, das Danaer-

---

hatten tragen müssen, gestern die glänzendsten Balltoiletten anlegten, kleideten sich hier in elegante, geschlossene Straßen-Anzüge, natürlich meist hellfarbige. So sah man die Kaiserin in gelbem Kleide mit Pensee-Garnirung und Hut, welcher letztere in einer etwas lichteren Schattirung geputzt war, die Kronprinzessin in schwarzer Robe mit weißem Hute, Prinzessin Friedrich Karl in Blau, die alte Prinzessin Carl in zebraartigem, weiß und schwarz gestreiften Rocke, deren jugendliche Großtöchter in Tiefroth. Kaum hatte der Hof auf den vorderen Fauteuils Platz genommen, so begann das Concert. Joachim eröffnete dasselbe mit seinem Streichquartett, welches die Schubert'schen Variationen spielte. Die Akustik des Saales brachte das meisterhafte Spiel dieses ersten Quartetts der Welt zu glänzendster Wirkung. Dennoch war das Publikum mit seinem Beifall etwas zurückhaltend. Erst als Minnie Hauk, reizend aussehend und bezaubernd singend, eine Arie von Weber (Abu Hasson) beendet hatte, brach der Applaus lebhaft und begeistert hervor. Die graziöse Schalkhaftigkeit und launige Munterkeit der Sängerin fanden in der Composition eine ungemein dankbare Aufgabe. Clara Schumann und Joachim folgten mit zwei Sätzen einer Sonate von Beethoven. (Op. 47.) In so classischer Ausführung war die allgemein bekannte und beliebte Composition hier vielleicht noch niemals gehört worden. Und doch möchten wir behaupten, daß es einem Concert-Publikum dieser Art an der erforderlichen Ruhe und Sammlung fehlt, um solchen Genuß nach voller Gebühr zu würdigen. Der Kaiser verließ bereits nach der ersten Abtheilung das Concert, der Kronprinz plauderte jetzt in der Pause mit dem Comité, den Künstlern und mit seiner Umgebung. Im zweiten Theile spielte Clara Schumann noch drei kleinere Sätze, ein Schlummerlied ihres Gatten, ein Salonstück von Hiller und das Rondo capricioso von Mendelssohn; sie enthusiasmirt das Auditorium durch die geistige Klarheit, die heitere Ruhe und die nur in den Dienst eines würdigen Vortrags gestellte bewundernswerthe Technik ihres Spiels. Noch einmal sang die Hauk eine Bravour-Mazourka, noch einmal entzückte Joachim durch den Vortrag der populären ungarischen Tänze von Brahms, dann schloß das Concert, welches dem Monument auf den Höhen des rechten Rheinufers gewiß eine überreiche Unterstützung gebracht haben wird.

Der großen kaiserlichen Hofcour am Donnerstag folgte letzten Montag ein Ball beim Kronprinzen als zweites der Hoffeste. Wie der Vater, so verläßt auch der Sohn bei solchen außerordentlichen Gelegenheiten das eigene Haus und ladet seine Gäste in das alte Königsschloß. Diesmal waren nicht die Prunkgemächer, welche an der Lustgartenseite liegen, die Festräume, sondern jene älteren und bescheideneren, wenngleich historisch denkwürdigeren Saalreihen, welche auf den Schloßplatz hinausblicken. Dort wohnt Prinz Friedrich Carl, der in Berlin kein eigenes Palais besitzt. Wie auf der andern Seite der weiße, so bildet hier der Elisabethsaal den Mittelpunkt des Festes, eine neue decorirte Halle in Marmor, Gold, guten Gemälden und reichem Lichterglanz von krystallenen Kronen und goldenen Kandelabern strahlend. Die Gesellschaft des Kronprinzen ist etwas anders zusammengesetzt als die neuliche Cour des Kaisers. Auf diesem Balle mischt sich das bürgerliche, das gelehrte, das künstlerische Element weit stärker und bestimmender unter den Glanz der Uniformen und Gallakleider, die Kaufmannschaft, die Professoren, die Maler und Bildhauer, die Gelehrten und Dichter sieht das kronprinzliche Paar gern bei sich und sendet in diese Kreise stets zahlreiche Einladungen. Der Kronprinz führte die Kaiserliche Mutter als Wirth des Hauses am Arme, die diesmal wieder in gelber Seide mit Pelargonien im Haar und auf der Robe erschien. Auch die Kronprinzessin macht die geschmacklose Berliner Mode mit silbernen Blättern und Blumen nicht mit. Sie schmückte sich mit blassen Rosengewinden, welche auf der wassergrünen Ballrobe einen ungemein zarten Effect machten. Unter den Gästen befand sich auch der hier anwesende japanische Prinz, der in seinem goldgestickten braunen Waffenrock ziemlich einfach aussah, verglichen wenigstens mit einem Attaché der österreichischen Botschaft, welcher in pompösem ungarischen Nationalkleide mit scharlachrothem Sammetwams mit Türkisenknöpfen, hohen ungarischen Stiefeln und engem Reitbeinkleid, dick mit Schnüren bestickt, angethan war. Es geht stets sehr munter und lebhaft zu auf den Ballfesten des Kronprinzen, der Wirth selbst bemüht sich um die frohe Stimmung seiner Gäste und jeder Eingeladene findet in der bunten Gesellschaft gewünschte Unterhaltung. Die freien Buffets machen diese Feste noch ungezwungener.

Für die übrigen Ereignisse der Woche bleibt mir heute wenig Raum und noch weniger Interesse übrig, besonders wenn wir noch nachtragend das Stiftungsfest des Vereins für Beförderung des Gewerbefleißes in Preußen berühren wollen, welches alljährlich am Geburtstage Friedrichs d. Gr. begangen wird. Den ernsten Reden folgte dort als launige Tischunterhaltung eine überaus humoristische Erklärung von 4 ebenso humoristischen Gemälden, welche die bedeutendsten Vorkommnisse des Jahres auf dem Gebiete des Vereinslebens illustriren sollten. Das erste zeigte die Fertigstellung des Gotthardtunnels in perspectivischer Weise, das Wort „Perspectiv" in seiner populärsten Bedeutung angewendet. Darauf ward das Festhalten der Sonnenfinsterniß-Bilder durch die Photographie dargestellt und erklärt. Dann kam die Berliner Stadtbahn an die Reihe und das Projekt die Längen- und Breitegrade des Globus mit Schienen zu überziehen und vermöge einer Kurbel am Nordpol das ganze Bahnsystem in Bewegung zu setzen. Endlich sahen wir die längst debattirte Berliner Weltausstellung und zwar in Form eines riesigen Amphitheaters. Es gab Späße, Witze, Lieder, humoristische Reden, wie sie wohl nur bei einer Berliner Festtafel möglich sind. Mögen wir in vielen Beziehungen gegen andere noch so weit zurückstehen, den Ruhm wird kaum jemand uns streitig machen können, daß man hier die Genüsse der Tafel geistvoll und launig mit munteren und immer geschmackvollen Unterhaltungen zu würzen versteht. Besser als anderswo.

Vom Theater ist nicht viel zu sagen. Während wir uns noch auf der vollen Höhe der Saison befinden, gleicht unser Hofschauspiel einem Taubenschlage. Kaum flattert die Erhardt wieder herein, da fliegt Hedwig Raabe fort und die Keßler schickt sich auch bereits zu einer Urlaubsreise nach Petersburg an. Döring und Oberländer haben ebenfalls kürzeren Winterurlaub und damit nur überhaupt noch ein Ensemble möglich ist, war die Intendanz genöthigt, Ludwig den seinigen, der nächstens beginnen sollte, abzukaufen. Das ist eines so großen, reich dotirten Kunstinstituts kaum würdig. Während des Winters müßte dieses wenigstens auf alle seine ersten Kräfte zählen dürfen. In der Oper feiert augenblicklich die Mallinger, der vor wenigen Tagen die Mutter gestorben ist. Aus diesem Grunde wird auch die Titelpartie in der „Bezähmten Widerspenstigen", der nächsten Opernnovität, nicht diese Künstlerin, der sie bereits zugetheilt war, sondern Frl. Hauk singen. Dem Ballet steht, wie es heißt auch ein großer Verlust bevor. Die Grantzow will gehen. Verwöhnt durch das Petersburger Publikum, findet die Diva, daß Berlin gegen sie zu kalt gesinnt sei, während unsere Balletfreunde an Enthusiasmus bereits ein Aeußerstes geleistet zu haben glauben. Freilich muß dabei constatirt werden, daß das Balletpublikum bei uns von Jahr zu Jahr ein kleineres wird und meist nur aus ältern Herren besteht. Erst die Oper, dann auch wohl die auf sinnlichen Reiz ausschließlich berechneten Frieerien der anderen Theater haben ihm einen großen Theil seines Bodens entzogen. Nun kommt ja aber nächstens wieder Taglioni mit einem neuen Ballet, einer neuen Glanzrolle für die Grantzow, das fesselt die leichtfüßige Jungfrau vielleicht wieder bei uns. — Auch in den anderen Theatern bereiten sich Veränderungen vor. Lebrun kommt auf der Wallnerbühne mit der Posse nicht mehr aus. Seit „Mein Leopold" hat keine Novität entschieden durchgeschlagen. Nun will der Director es mit der Operette dort versuchen, Offenbach cultiviren und dazu einige der beliebtesten Wiener Lokalsängerinnen gastiren lassen. Vielleicht soll das auch nur ein Uebergang sein, denn Offenbach ist in der Friedrich-Wilhelmsstadt so fest eingebürgert, wird dort so vortrefflich gesungen und gespielt, daß eine dauernde Concurrenz mit dieser Bühne schwer werden dürfte. Aber der junge Wallner tritt in nicht langer Zeit das väterliche Erbe an, Lebrun's Pracht geht zu Ende und der thätige Director geht mit der Absicht um, dann das Friedrich-Wilhelmstädtische Theater zu kaufen. Um diese augenblicklich herrenlose Bühne — denn ihr Newyorker Pächter hat die Anzahlung im Stiche gelassen — bewerben sich auch andere, Lebrun wäre aber gewiß der geeignetste Leiter derselben. Augenblicklich spielt er noch immer im Stadttheater und zieht dieser Bühne damit eine Zuschauermenge an, deren sie sich niemals früher zu erfreuen hatte. Dem lustigen „Großstädtisch", worin Lebrun den Philister aus Soden meisterhaft spielt, soll der gewaltige Lear folgen. Im National-Theater hat Barmey sich wieder eingefunden und neulich zum Vortheil der Berliner Presse den „Mirabeau" von Murad Effedi gespielt. Die Benefiziantin erwies sich wenig dankbar für die Spende, man verurtheilt die Novität einstimmig als ein wenig geschicktes, wirkungsloses Machwerk. Auch im Victoria-Theater soll nächstens ein großer Decorationswechsel eintreten. Die „Reise um die Welt" hat ihre Schuldigkeit vollständig gethan, deshalb wird in naher Zeit dort die „Reise nach dem Mond" angetreten werden. Wieder nach einer Novelle von Jules Verne gearbeitet, verspricht dieses Ausstattungsstück eine gleich reiche Ernte. Man braucht dazu aber diesmal Operettenkräfte und soll bereits einige gute Gesangssoubretten gewonnen haben.

Damit geht denn wohl der Winter zu Ende. Schon jetzt wirft der Frühling einige schüchterne Sonnenblicke auf Berlin, die Promenaden beginnen in den schönen Mittagsstunden zwischen 1 und 3 Uhr sich mit dem elegantesten Publikum zu beleben, selbst die Flora mit ihren prachtvollen Palmenhainen wird jetzt bei klarem freundlichen Wetter weit stärker besucht. Die hier versammelten Eisenbahndirectoren wollen in den heiteren Gartenräumen tagen und tafeln, nächstens beginnen dann auch die Blumen-Ausstellungen, welche die feine Welt stark anzuziehen pflegen.

Geschenk des Herrn Finanz-Ministers — Befreiung vom Chausseezoll auf den bisherigen Staatsstraßen — welches nur einem sehr kleinen und gerade durch den frühen Chausseebau schon ohnehin sehr bevorzugten Theile der Bewohner der Provinz zu Theil wird — auszugleichen, auf die Weise, daß sie jedem Kreise etwa nach 5 jährigem Durchschnitte die bisherige Einnahme aus Chaussee-Hebestellen der Kreis-Chausseen zuweist, damit diese Hebestellen überall fallen gelassen werden können. — Vielleicht erläßt zu diesem Zwecke die Provinz am besten die jetzt noch üblichen Prov.-Ch.-Bau-Beiträge, oder verzichtet auf einen Theil derselben? — Durch diese Maßregel der Gerechtigkeit würden auch diejenigen Kreise, welche bereits jetzt, größtentheils auf eigene Kosten, sich mit einem Chausseenetze versehen haben, in einer, wenn auch vielleicht nur geringen Weise, belohnt werden, was ebenso billig wäre, wie die Prämiirung derjenigen Kreise, welche zukünftig zuerst bauen.

Der bezw. dann verbleibende Rest des Geldes, welchen die Provinz jährlich für den Straßenbau in Händen hat, wird nun zu Prämien an die Kreise verwendet, so zwar, daß diejenigen Kreise, welche zuerst bauen wollen, hierfür und für die Mehrzahl an Kilometern, welche sie gegenüber anderen Kreisen für das betr. Etatjahr in Aussicht genommen haben, in einer nicht zu hohen und anreizenden Weise, aber immerhin durch etwas höhere Beiträge belohnt werden. Ist auf solche Weise etatmäßig festgestellt, welche Summen jährlich zum Straßenbau gebraucht werden, so ist leicht zu berechnen, ob das Bedürfniß eine Anleihe erfordert, oder nicht. Prinzipiell bin ich für eine Anleihe. Ich kann der Ansicht des Herrn v. A. nicht beitreten, und zwar aus folgenden Gründen:

1) Soll eine Prämiirung Statt finden, um die Kreise anzutreiben, viel und bald zu bauen, so würde es die jetzt lebende Generation zu sehr belasten, wenn wir Alles durch Prov.-Steuern aufbringen wollten. Und dies um so mehr, als

2) die Kreise sehr bald die Unterhaltungskosten für die neu errichteten Straßen mit auf ihr Budget nehmen müßten. Wir sind aber keine reiche Provinz.

3) Wenn die Anleihe, auf einmal in ganzer Summe vom Prov.-Landtage zwar beschlossen, aber davon jährlich nur so viele Appoints ausgegeben werden, als das Bedürfniß jedes Etats es erfordert, so würde die Verzinsung und Amortisation der Anleihe erst spät, vielleicht gegen Ende der Fertigstellung sämmtlicher nothwendigen Chausseen den gesammten Baufonds der Provinz in Anspruch nehmen. Immer aber hätte es etwas für sich, wenn die Anleihe von vorn herein möglichst hoch gegriffen würde, damit nicht außer derselben die Kreise noch einmal Kreis-Anlehen für denselben Zweck machen müßten.

4) Die Anleihe wird uns in den Stand setzen, in allen Kreisen zugleich zu bauen, während ohne dieselbe, namentlich die Städte, voraussichtlich geschlossen gegen eine zu hohe Besteuerung kämpfen werden. Es wird dann mit Wahrscheinlichkeit langsamer gebaut werden müssen.

5) Die Anleihe ist für mich kein Grund gegen eine spätere Theilung der Provinz, denn jeder Theil übernimmt bei der Trennung nach den oben von mir angedeuteten „Verhältnißzahlen" seinen Antheil

a. an der beschlossenen Gesammtanleihe,
b. an dem Staatsdotationsfonds für die ganze Provinz,

und rechnet dafür ab mit der ganzen Provinz über das, was er bereits hat, im Verhältniß zu dem, was jeder Kreis nach den Verhältnißzahlen haben soll. —

Meine Anschauung unterscheidet sich von der des Hrn. v. Auerswald also hauptsächlich dadurch, daß dieser sofort jährlich etwa 2 Mill. Mk. Provinzial-Steuern aufbringen lassen will, um alle Theile, also auch die westpreußischen Kreise sogleich in den Stand zu setzen, bauen zu können. Ich dagegen wünsche vorläufig keine Mehrbelastung der Steuerzahler, namentlich aus Rücksicht auf die Städte. — Ergiebt sich nun nach möglichst baldiger Aufstellung eines ziemlich vollständigen Tableaux — wie ich es oben angedeutet — ein Mehrbedürfniß an Geld, — muß z. B. eine Anleihe von 60—80 Mill. Mk. von vorneherein in Aussicht genommen werden, während der Staats-Dotationsfonds nur hinreicht, um vielleicht eine Anleihe von 30 Mill. zu verzinsen und zu amortisiren, so würde immer erst nach einer Reihe von Jahren das Bedürfniß einer directen Besteuerung der Provinz zum Zwecke von Straßenbauten eintreten; dann haben aber die inzwischen gebauten Straßen zur Hebung des Wohlstandes bereits beigetragen. — Wollen aber einzelne Kreise sofort schneller bauen, als es nach meiner Ansicht im Ganzen richtig ist, so mögen sie eine Extra-Anleihe machen; während, wenn jährlich einige Kilometer in jedem Kreise gebaut werden, dieses sehr wohl durch eine Kreissteuer, in Verbindung mit der möglichst hoch zu bemessenden Prämie von Seiten der Provinz zu beschaffen sein würde. —

Ich glaube, mein Vorschlag erreicht das, was jeder Verständige wünscht — Nutzen für das Gemeinwohl und für jeden einzelnen Kreis — ohne directe Mehrbelastung eines einzigen Steuerzahlers durch Provinzial-Abgaben; denn wenn die Chausseestrecken sämmtlich fertig sind — und ich meine natürlich immer nur die zur Zeit als nützlich oder wünschenswerth bezeichneten Straßen, kein vollständiges Vicinalsystem — so leistet der Staats-Dotationsfonds der ungetheilten Provinz so gut, als den beiden getrennten Theilen, dasselbe: Verzinsung und Amortisation der jetzt zu beschließenden Anleihe. Flemming-Kl. Malsau.

Vermischtes.

— Ueber die Rettung Schiffbrüchiger enthält „Dagstelegrafen" einen Artikel, in welchem gesagt ist, das größte Uebel liege darin, daß die Schiffe nicht selbst mit einem sogenannten Raketenapparat mit dazu gehörigem Seil in einem Kasten versehen seien. Dadurch würde sich eine Verbindung mit dem Lande in den meisten Fällen leichter herstellen lassen, schon weil der Sturm oder Wind nach dem Lande führt, während umgekehrt die vom Lande aus geschossenen Raketen gegen den Sturm zu kämpfen haben. Selbst an unbewohnten Felsenufern würde ein solcher Apparat in vielen Fällen Rettung bringen, weil das abgeschossene Seil leicht in irgend einer Ritze festhängt, und sonach eine Verbindung hergestellt wird, die zu improvisirten Rettungsstühlen benutzt werden kann.

Telegramm der Danziger Zeitung.

Berlin, 5. Febr. Der Reichstag drückte seine Theilnahme für den Präsidenten v. Forckenbeck, der durch das Ableben seiner Ehegattin an der weiteren Theilnahme der Sitzungen verhindert, durch Erheben von den Sitzen aus und nahm einstimmig den von den Vorstandsmitgliedern der verschiedenen Fractionen eingebrachten dringlichen Antrag an, den früheren Präsidenten Simson zur Unterstützung des Abg. Haenel in das Präsidium zu wählen, ferner wurden in dritter Lesung mehrere Finanzvorlagen ohne Aenderung erledigt und Decharge zum Bericht der Reichsschulden-Commission ertheilt. Bei der Debatte hierüber beschuldigte der clericale Abgeordnete Ludwig dem Abgeordneten Miquel der Bereicherung bei der Belegung der Invalidenfondsgelder, bleibt jedoch jeden Beweis schuldig, er wurde zweimal zur Ordnung gerufen. Abg. Windthorst erklärt, der Abg. Ludwig handelte ohne die Zustimmung des Centrums. Abg. Miquel spricht sich über seine Thätigkeit als Director der Disconto-Gesellschaft aus und fordert jeden, der ihn einer uncorrecten oder unredlichen Handlung zeihen könne, auf, hervorzutreten. Von der Gesetzvorlage über die Verlegung des Etatsjahres wird der erste Paragraph genehmigt; die übrigen Paragraphen, darunter Bewilligung des Pauschalquantums für die Finanzverwaltung von Neujahr bis zum 1. April 1877 abgelehnt. Bei der Berathung der Vorlage, betreffend den Parlamentsbau auf dem Kroll'schen Grundstück tritt die Vertagung bis Montag ein.

Meteorol. Depesche v. 5. Februar, 8 U. M.

	Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bemerk
Thurso	765,8	N	mäßig	Regen	3,9	1)
Valentia . . .	767,1	NNO	leicht	Regen	6,0	2)
Yarmouth . .	758,2	WNW	frisch	heiter	2,8	3)
St. Mathieu .	—	NNO	schwach	heiter	2,0	4)
Paris	757,9	NW	schwach	neblig.	0,[illegible]	
Helder	754,7	N	leicht	—	2,3	
Copenhagen .	753,3	OSO	leicht	Schnee	0,0	
Christiansund.	763,1	W	leicht	wolkig	1,6	5)
Haparanda . .	758,1	N	leicht	klar	— 0,4	
Stockholm . .	767,6	—	stille	bewölkt	0,0	
Petersburg . .	—	—	—	—	—	
Moskau . . .	764,7	S	stille	klar	— 9,0	
Wien	755,1	SO	leicht	Schnee	— 6,4	
Memel	754,3	S	leicht	Schnee	— 1,2	
Neufahrwasser	754,2	S	stille	Nebel	— 1,9	
Swinemünde.	751,0	SO	leicht	bed.	— 1,4	6)
Hamburg . . .	752,5	NNO	stille	Nebel	0,4	7)
Sylt	755,4	NNO	frisch	wolkig	0,7	
Crefeld	753,7	NNW	schwach	bed.	0,3	8)
Cassel	751,6	WSW	leicht	bed.	1,1	
Carlsruhe . .	753,3	SW	[illegible]	Schnee	— 0,4	
Berlin	762,9	S	mäßig	bed.	1,0	9)
Leipzig	752,0	S	stille	bed.	— 0,8	10)
Breslau . . .	755,2	SO	leicht	bed.	— 5,6	

1) Leichte Schauer, See mäßig. 2) See mäßig. 3) See leicht bewegt, etwas böig. 4) See leicht bewegt. 5) See ziemlich unruhig. 6) Nachts Schnee. 7) Gestern Schnee. 8) Gestern Vormittag Regen und Schnee. 9) Gestern Abend Schnee. 10) Abends und Morgens Schnee.

Ueber ganz Mitteleuropa erstreckt sich heute ein Gebiet niederen Luftdrucks, partielle Minima liegen bei Trias, im centralen Norddeutschland und in Finnland, das Barometer fiel gestern in Deutschland bei Schnee und Regen, Niederschlag 1 bis 6 Mm. (im Laufe des Tages rasch), doch hat sich erst in der Nacht ein barometrisches Minimum und ein höchst mäßiger Luftwirbel ausgebildet, dessen Centrum etwa bei Magdeburg liegt. Die Luftströmung im Wirbel ist jedoch nur sehr leicht bis mäßig und nur auf der Nordsee weht der Nordost frisch, überall in Deutschland bedeckter Himmel und sehr feucht, nur am Bodensee, Luft ziemlich trocken bei frischem Westwind und theilweise blauem Himmel. Im Kanal starker NO. mit unruhiger See, im Skagerak mäßiger NO.

Deutsche Seewarte.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

Am 5. Februar.

Geburten: Arbeiter Gustav Kuhl, S. — Arbeiter Joh. Ernst v. Malotky, S. — Schiffszimmerges. Gottfr. Aug. Hoffmann, S. — Arbeiter Heinrich Ad. Krüger, S. — Tischlergesell Friedr. August Döring, S. — Fleischermeister Wilh. Jul. Fabritius, T. — Arbeiter Andreas Tiolkowski, T. — Tischlergesell Julius Alb. Krüger, T. — Schlossergesell Johann Heinr. Franz Graffenberg, S. — Restaurateur Emil Jul. Klein, S. Schneiderges. Anton Torinski, S. — Kutscher Carl Friedr. Wilh. Moritz, S. — 1 unehel. T.

Aufgebote: Gießermeister Carl Julius Albert Wüstenfeldt mit Laura Elisabeth Ewald.

Heirathen: Schmiedeges. August Mathias Obereigner mit Wilhelmine Mathilde Perschonke.

Todesfälle: S. d. Hauszimmerges. Gust. Zittlau, 1 J. — Domainenrath Carl Hesse, 88 J. — T. d. Schuhmacher Aug. Domanski, 5 M. — Barbier Friedr. Wilh. Klein, 64 J. — Martha Totzki geb. Brenkel, 25 J. — Eine aufgefundene Kindesleiche. — T. d. Kutscher Heinrich Ewert, 4 M. — S. d. Binnenlootsen Ludw. Gotth. Kraft, 2 J. 6 M. — Soldat Fr. Herrmann Lausch, 19 J. — Zimmermstr. Herrmann Adalbert Schneider, 38 J. — 1 unehel. T., 8 M.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Weizen			Pr. 4½ consl.	105,10	105,10
gelber			Pr. Staatsschldſ.	92,90	92,90
April-Mai	195	194	Wſtp. 3½% Pfdb.	84	83,90
Juni-Juli	203	202	do. 4% do.	94,40	94,40
Roggen			do. 4½% do.	101,80	101,90
April-Mai	151	150	Berg.-Märk. Eiſb.	79	79
Mai-Juni	150,50	150	Lombardenſex.Cp.	196	197
Petroleum			Franzoſen .	520	522
℔ 200 ℔			Rumänier . .	26,80	27
Februar	28,50	28,70	Rhein. Eiſenbahn	113,20	113,50
Rüböl April-Mai	64.20	64,40	Oeſter. Creditanſt.	314,50	320,50
Sptbr.-Oct.	64,40	64,50	Danz. Bankverein	59,25	—
Spiritus loco			Oeſt. Silberrente	64,60	64,70
April-Mai	47,20	46,80	Ruſſ. Banknoten	263	262,80
Aug.-Sptbr.	51,30	50,90	Oeſt. Banknoten	176,50	176,50
Ung. Schatz-A. II.	91,30	91,30	Wechſelcrs. Lond	20,26[5]	—

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II. 64,90.

[Gewerbeblatt für die Provinz Preußen.] Inhalt der gestern ausgegebenen No. 6: Das Bernstein-Bergwerk Palmnicken. — Die englischen Biscuits und ihre Fabrikation in Deutschland. (Forts.) — Die Nähnadel-Fabrikation. — Aus den Vereinen. — Gewerbliche Mittheilungen. — Notizen. — Submissionen. — Arbeitsmarkt.

Bei dem häufig auftretenden Husten der Kinder — Keuchhusten, Stickhusten — sei hiermit der seit vielen Jahren als vorzüglich erprobte und auch ärztlich anerkannte ächte **Trauben-Brust-Honig** von W. H. Zickenheimer in Mainz bestens empfohlen. Dieser angenehme Saft leistet bei allen Erkältungsleiden wesentliche Dienste. (Siehe Inserat in heutiger Nummer.)

Den heute früh 8¼ Uhr durch Schlaganfall plötzlich erfolgten Tod unseres Vaters des Posthalters

Wilhelm Kumbarzki

in seinem 62. Lebensj. zeigen tiefbetrübt an.
Rosenberg Westpr. d. 4. Febr. 1876.

Die Hinterbliebenen

Die Artillerie-Werkstatt in Danzig sucht zu kaufen:

1. 50 □m 2,6 Cm. starke lindene Bretter oder 5,5 Cm. und 8 Cm. starke Bohlen
2. 10,000 Kbcm. in eschenen Bohlen 6,5 Cm. oder 8 Cm. stark nicht unter 5 M. lang
3. 100 Stück scharfkantige kieferne Bohlen 7 Cm. stark, 42,5 Cm. breit, 3 M. lang
4. 500 Stück scharfkantige kieferne Bohlen 8,5 Cm. stark 34 Cm. breit, 4 M. lang
5. 60 Stück birkene Stangen 18 Cm. stark, 5 M. lang
6. 500 Stück birkene Stangen 10 Cm. stark 2,5 M. lang.

Die zur Anlieferung gelangenden Hölzer müssen gerade gewachsen und durchaus trocken sein.

Für die Abnahmefähigkeit ist allein das Urtheil der Revisionskommission maßgebend.

Frankirte Angebote sind bis zum 18. Februar cr. hierher einzureichen, die Preise frachtfrei Hof-Artillerie-Werkstatt zu stellen.

Direction der Artillerie-Werkstatt.

Holz-Verkauf in Seefeld,

im **Wessollek'schen** Gasthause,
Dienstag, den 8. Februar 1876, Vormittags 11 Uhr.

Es kommt gegen baare Zahlung zum Verkauf das im Exauer Walde (an der Leesen-Pomiecziner Chaussee) lagernde Holz, bestehend in:

Weißbuchen-Nutzholz,
" " (Klafter),
Rothbuchen-Nutzholz,
" " (Klafter),
" Kloben,
" Knüppel,
" geputzte Reiser,
" rauhe Reiser.

Das Holz kann jederzeit besehen werden.
5509) **Die Gutsverwaltung.**

Musikalien-Leihanstalt

von

Alex. Goll,

10. Gr. Gerbergasse No. 10,
empfiehlt sich zu zahlreichem Abonnement bei billigster Bedienung; die neuesten Werke sind in der **reichhaltigen** Anstalt vertreten.
Catalog gratis. (5560

Schwassmann & Co.,

HAMBURG.

Neueste und beste

Petroleum-Kochöfen



sind einzig **wirklich dunstfrei**, sparsam und **gefahrlos**, in ihrer vorzüglichen Construction bis **jetzt unübertroffen** und noch verbessert durch ganz neue **Patentbrenner**, die nicht in Unordnung gerathen können.

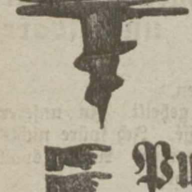
Man fordere stets einen **Schwassmannschen Petroleum - Kochofen** und achte auf den im Eisengusse befindlichen **Firmenstempel**, der allein **vor nachgemachten Fabrikaten schützt.** Illustr. Preis-Courant franco und gratis.

Populair-medicin. Werk.

Durch alle Buchhandlungen, oder gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf direct von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig ist zu beziehen: „**Dr. Airy's Naturheilmethode**", Preis 1 Mark. Der in diesem **berühmten illustr.**, ca. **500** Seiten starken Buche angegebenen Heilmethode verdanken Tausende ihre **Gesundheit.** Die zahlreichen darin abgedruckten **Dankschreiben beweisen,** daß selbst **solche Kranke** noch **Hilfe gefunden,** die, der **Verzweiflung nahe, rettungslos verloren** schienen; es sollte daher dies **vorzügliche Werk in keiner Familie fehlen.** Man **verlange** und **nehme nur** das „**Illustrirte Originalwerk** von **Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig**", welche auf Wunsch auch einen Auszug desselben gratis und franco versendet.

Vorräthig in **E. Doubberck's Buchhandl. Danzig.** (9665

Erdbohrer.



Anwendbar zur Aufstellung von Baugerüsten, Pflanzung von Bäumen, Untersuchung des Bodens, Brunnenbohrung 2c. 2c von 3—18" Durchmesser

Pumpen

für Hof- und Gartenzwecke, Bau-, Schiffs- und Schachtzwecke, Brennereien, Brauereien und Fabrikanlagen, Stall- und Jauchepumpen empfehlen

Glinski & Meyer,

Vorstädt. Graben 33a.,
Maschinen- und Werkzeug-Geschäft.
Kataloge gratis und franco.

Beste Englische

Kaminkohlen

zur Ofenheizung offerirt in 1/1 ½ ¼ Lasten und tonnenweise zu billigen Preisen

Adolph Rüdiger,
Brodbänkengasse 35.

Sämmtliche Reste und knappe Roben

von wollenen Kleiderstoffen, **Barêges, Jaconnets und Cattunen,** ferner

Seidene Damen-Shawls, Seidene Cravatten-Tücher und Seidene Cachenez für Damen und Herren

haben wir von Montag ab

zum Inventur-Preise zum Ausverkauf

gestellt.

F. W. Faltin & Co. Nachfolger,

Langgasse No. 13.

A. FALK & CO.,

Langgasse 58,

im Hause des Herrn H. Ed. Axt.

Um mit ihren Vorräthen vor Eintreffen der neuen Frühjahrsstoffe zu räumen, ist ein großer Theil der Waaren im Preise ganz bedeutend ermäßigt und können als besonders billig empfehlen:

französische reinwollene Beige, das Meter 1 M. 25 ₰,
" halbwollene Beige, das Meter 1 M. u. 1 M. 20 ₰,
englische Mohairs, das Meter 90 ₰,
englische Barége, das Meter 60 und 70 ₰,
einfarbide Popeline und Ripse, das Meter 1 M. u. 1 M. 20 ₰,
gute schwarzseid. Ripse das Meter 3 M. 50 ₰,
feine helle und gedeckte Percales, das Meter 50 u. 55 ₰,
Jaconnets, waschecht, das Meter 60 ₰.

Ferner eine große Auswahl

schwarzer Costüm-Stoffe

in **Piqué, Raye, Velours, Serge, Cachemir und Alpaccas** zu billigen, festen Preisen.

Conservatorium der Musik in Berlin,

Friedrichstrasse 214.

Neuer Cursus: 1. April.

Lehranstalt für Theorie, Composition, Geschichte der Musik, Partiturspiel, Direction, Solo- und Chorgesang (Ausbildung für Kirchen-, Concert- und Theatergesang), Italienisch, Dramatischen Unterricht, Pianofortespiel bis zur höchsten Stufe des Virtuosenthums, Orgel-, Violin-, Cello- und Orchesterspiel, Klassen zur speciellen Ausbildung von Lehrern und Lehrerinnen.

Wohnung und Pension im Conservatorium.

Programm gratis von mir zu beziehen.

Das Conservatorium macht es sich zur Aufgabe, den Schülern und Schülerinnen, welche den vollständigen Cursus absolvirt haben, zur Erlangung von Aemtern, Stellen und Engagements behülflich zu sein.

Julius Stern,
königl. Professor und Musikdirector.

Haarflechten

von ächten prima Haaren:

Ein Diademzopf 1 Rl. 10 Sgr.,
Ein Haarzopf, 65 Ctm. lang, 2 Rl.,
Ein Haarzopf, 80 Ctm. lang, 3 Rl. 10 Sgr.,
Ein Haarzopf, 85—95 Ctm. lang, 4, 5 bis 6 Rl.,
Ein Locken-Chignon, sehr üppig, 2 Rl. 20 Sgr.

Ausgekämmte Haare werden zu einem Zopfe gefaßt für 10 Sgr. — Verfärbte Zöpfe werden ächt gefärbt für 10 Sgr.

3000 Haarpiecen in allen Farben stets vorräthig, welche auch zur Ansicht ergebenst empfohlen werden. (5576

M. Freiberg, Haargeschäft, Holzmarkt 20.

Kalk-Offerte.

Hierdurch erlauben wir uns, dem geehrten Publikum unsern Kalk zu offeriren, welcher sich nachgewiesenermaßen vermöge seiner ausgezeichneten Reinheit und Weiße ebenso als **Baukalk,** besonders zum Abputz, als durch seine enorme Ergiebigkeit als **Düngkalk** zu Meliorationszwecken eignet.

Gogolin. **Schwarzer & Co.**

Die

Eisengießerei & Maschinenfabrik Carl Kohlert, Otto Most, Danzig,

Weidengasse 35,

empfiehlt sich zur Lieferung und Anfertigung von

Dampfmaschinen, stationaire, aller Systeme und jeder Größe,
Schiffsmaschinen und Locomobilen,
Pumpen der verschiedensten Arten, auch für Brunnen jeder Tiefe,
Transmissionen, Armaturen, Hebevorrichtungen, Winden, Krähnen und Rammen,
Hydraulischen Motoren,
Werkzeugmaschinen, namentlich schwere für Kesselschmieden und Schiffswerften,
Completen Einrichtungen für Schneidemühlen, Mahlmühlen, Oelmühlen, Cementfabriken, Brennereien, Brauereien 2c.,
Gußstücken in Eisen und Metall jeder Größe und steht die reichhaltige Modellsammlung zur Verfügung,
Lehmguß und Hartguß jeder Art,
Kessel aller Systeme, besonders **Röhrenkessel** neuester Construction,
Blecharbeiten, Brücken, Träger, Dachconstructionen 2c. 2c.,

Außerdem wird ein ständiges Lager unterhalten von:

allen gangbaren Gußartikeln, wie: Kreuze, Gitter, Console, Gartenbänke und Tische gebohrte Wagenbuchsen 2c. 2c.,
Dampfmaschinen bis zu 16 Pferdekraft,
Pumpen, Winden, Armaturen und Transmissionstheilen,
Kleineren Kesseln verschiedener Systeme,
Locomobilen.

Reparaturen aller Art werden auf das Prompteste zu solide Preisen ausgeführt.

Gefällige Anfragen wegen Preise 2c. werden umgehend beantwortet und jede gewünschte Auskunft bereitwilligst ertheilt.

Wedekind's Kornbranntweinbrennerei.
Gegründet **Nordhausen** anno 1770.

Cuba-Cigarren mit Seedleaf Decke 18, 20 u. 22 Rl. à M. Hundeg 39. eh. Seedleaf Cigarren 10 Rl. à M. eig. Fab.

Auch brieflich

werden in 3—4 Tagen Syphilis und Hautkrankh. gründl. geh. d. Specialarzt Dr. **Meyer,** Berlin, Taubenstr. 36.

In der Bielsker Forst bei Czerwinsk wird jeden Dienstag und Freitag

Birken- und Weißbuchen-Nutzholz verkauft.

---

250 Stck. kernfette Hammel, stehen in **Paulsdorf** per Garnsee W.-P. zum Verkauf.

Ein fast neues Billard

mit sämmtlichem Zubehör und Lampe ist billig zu verkaufen Kürschnergasse 9.

Zahlungs-Credit

wird soliden Kaufleuten u Geschäftstreibenden von einem **Berliner Bankhause** gegen mäßige Provision ohne Unterlage, prompte Regulirung vorausgesetzt, gewährt. Adressen sub **H. L. 16. postlagernd Post-Amt 41 Berlin.** Marke beifügen

---

Zum bevorstehenden Engagementswechsel suche eine große Anzahl recht gediegener Detaillisten für diverse kaufmännische Branchen, vorwiegend aber tüchtige Materialisten, Eisenhändler 2c. Ich reflectiere nur auf ganz besonders **gut empfohlene und recht leistungsfähige** Kräfte. Diese aber finden je nach Qualification durch mich stets geeignete und respectable Stellungen.

Jeder sich bei mir Meldende beliebe, mir nebst einem schriftlichen Auftrage, auch Abschrift der Zeugnisse und Auswärtige, welche mir persönlich noch nicht bekannt, auch eine Photographie einzureichen.

E. Schulz,
Heiligegeistgasse 27
Agent für Placirung junger Kaufleute.

Auf einem größeren Gute d. Kreises Carthaus findet ein Eleve Stellung. Polnische Sprache erwünscht. Schriftliche Meldung unt. W. postlagernd Sierakowitz.

Zwei tüchtige

Comtoiristen,

die mit der **Kurz- u. Eisenwaarenbranche** auch **Gußeisenwaaren** vertraut, werden gesucht. Offerten sub **S.** 5486 zu richten an die Exp. dieser Ztg.

Ein Pensionair wir gesucht, dessen Arbeiten von dem Sohne des Hauses (Primaner) beaufsichtigt werden.

Adr. werden unter 5571 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Pensionäre

werden aufgenommen und unterrichtet.

Dr. Schreiber,
Elbing, Rabiner.

Ein unverheiratheter Zieglermeister kann sich melden in **Mehsau** b. Carthaus

---

Eine gebil. junge Dame,

musikalisch, aus höchst achtbarer Familie, sucht eine Stelle als Gesellschafterin. Gef. Off. w u. 5428 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann,

mit dem Detail- und Engros-Geschäft, sowie sämmtlichen Comtoirarbeiten vollständig vertraut, wünscht per 1. April Stellung in einem Waarengeschäft Danzig's.

Persönliche Vorstellung kann erfolgen, und werden keine hohe Gehaltsansprüche gemacht.

Gefällige Adr. nimmt entgegen Herr
Richard Ehrlich,
Ankerschmiedegasse 16.

Ein Hauslehrer,

der Schüler für Tertia vorbereitet, sucht anderweitige Stellung

Gef. Offerten sub Chiffre **S. W. 23 Berent postlagernd.**

Ein Commis, der Eisenwaaren-Branche vertraut, gegenw. in Stellung, dem die besten Empfehl. zur Seite stehen, wünscht zum 1. April ein anderweitiges Engagement. Gef. Offerten werden unter 5580 in der Exp. dieser Ztg erbeten.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener **junger Mann** wird für ein hiesiges Fabrikgeschäft als **Lehrling** gesucht. Selbstgeschriebene Adr. werd. unt 5597 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

---

2 jungen Mädchen, die die hiesigen Schulen besuchen, wird eine anst. Pension nachgew. Johannisgasse 57, 2 Tr. hoch

---

Gewandte **Kellnerinnen** mit guter Garderobe finden sofort gute Stellung. Näh. bei **R. Schwedt,** Heiligegeistg. 40

Drei jugendliche Kellner für seine Restaurants sind zu erfragen bei
R. Schwedt, Heiligegeistgasse 40.

Langfuhr 49 ist eine herrschaftliche Wohnung von 3 Stuben zum 1. April zu vermiethen.

In Jäschkenthal ist ein meublirtes Häuschen und mehrere Wohnungen zu vermiethen Näheres Fischmarkt 16.

Ein großes Geschäftslokal nebst heizbarem Comtoir ist Milchkannengasse 13 zu vermiethen.

Vom 1. April cr. ist die Parterregelegenheit des Obligationsspeichers, Milchkannengasse No. 27, welche mit der Parterregelegenheit des Couponspeicher in Verbindung steht, anderweitig zu vermiethen und wollen Reflectanten sich in diesem Speicherraume oder Langgasse 3, 3 Treppen, melden. 5452)

Gesang-Verein in der Gymnasial-Aula.

Montag, 7 Uhr Abends.

Zweite Vorlesung

zum

Besten der Martha-Herberge,

Fritz Reuters

Onkel Jacob u. Onkel Jochen

(auf vielfachen Wunsch wiederholt).
Dienstag, den 8. Febr. c., Abds. 7½ Uhr, im Gewerbehause.

Billete für diese Vorlesung à 1 M. 50 ₰, für die zweite und dritte zusammen à 2 M. sind zu haben in den Buchhandlungen der Herren **Scheinert,** Langgasse, und **Prowe & Beuth,** Jopengasse. (5379

Das Directorium.

Spliedt's Salon

in Jäschkenthal.
Heute

CONCERT.

Anfang 4 Uhr. **F. Koll.**

Zingler's Höhe.

Sonntag, den 6. Februar:

Concert,

ausgeführt von der Capelle des 4. Ostpreuß. Grenadier-Regt. No. 5, unter gütiger Mitwirkung des Herrn Concertmeister **Walter.** — Herr Walter wird einige größere Violinsolos vortragen.

Anfang 4 Uhr. Entree 30 ₰
Killan, Kapellmeister.

Kaffeehaus

zum

freundschaftlichen Garten,

Neugarten No. 1.
Heute, den 6. Februar:
Großes

CONCERT.

Anfang 5½ Uhr. Entree 30 ₰.
3250) **H. Reissmann.**

Stadt-Theater.

Sonntag, den 6. Februar. (6. Ab. No. 15.) **Die Fledermaus.** Komische Oper von Strauß.

Montag, den 7. Februar. (6. Ab. No. 16.) **Das Urbild des Tartüffe.** Lustspiel in 5 Acten von Gutzkow.

Dienstag, den 8. Febr. (Ab. susp.) **Benefiz** für Frau **v. Rigéno. Der Templer und die Jüdin.** Romantische Oper in 3 Acten von Marschner.

Mittwoch, den 9. Februar. (6. Ab. No. 17.) **Ehrliche Arbeit.** Volksstück mit Gesang in 3 Acten von Wilken.

Donnerstag, 10. Februar. (6. Ab. No. 18.) **Die Folkunger.** Oper von Kretschmer.

Freitag, 11. Februar. (6. Ab. No. 19.) **Die Fledermaus.** Komische Oper von Strauß.

Sonnabend, den 12. Februar. (Ab. susp.) **Die Murtenschlacht.** Cantate von Ernst Mählh. Musik von Hrn. Gustav Jankowitz. Hierauf: **Man sucht einen Erzieher.** Lustspiel in 2 Akten von Bahn.

Selonke's Theater.

Sonntag, den 4. Febr. **Gastspiel des Damen-Chansonnette-Komikers Herrn Alphons Wannovius.** U. A.: **Hochgeboren.** Schwank. **Ein unglücklicher Familienvater.** Posse mit Gesang. **Alles für's Kind.** Vaudeville. **Lorenz und seine Schwester.** Burleske.

Deutsch-Eylau

Hôtel zum Kronprinzen.

Meinen auswärtigen wie hiesigen geehrten Gästen zur Kenntnißnahme, daß ich für den 8. Februar cr. sämmtliche Räumlichkeiten einer Privat-Gesellschaft zur alleinigen Benutzung überlassen habe. Um gütige Nachsicht bittet

G. Froelich.

In neuer vermehrter Auflage erschien soeben bei **Braun & Weber** in Königsberg

Reisekarte der Provinz Preussen

60 Pfg., zu haben in allen Buchhandlungen, in Danzig bei **Theodor Bertling,** in der **Homann'schen** und **Saunier'schen** Buchhandlung.

Für die auswärtigen Abonnenten liegt der heutigen Morgen-Ausgabe dieser Zeitung unsere Beilage, betreffend Saaten-Geschäft u. landwirthschaftl. Maschinen bei, worauf wir hiermit aufmerksam zu machen uns erlauben.

Moldenhauer & Morwitz.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.